



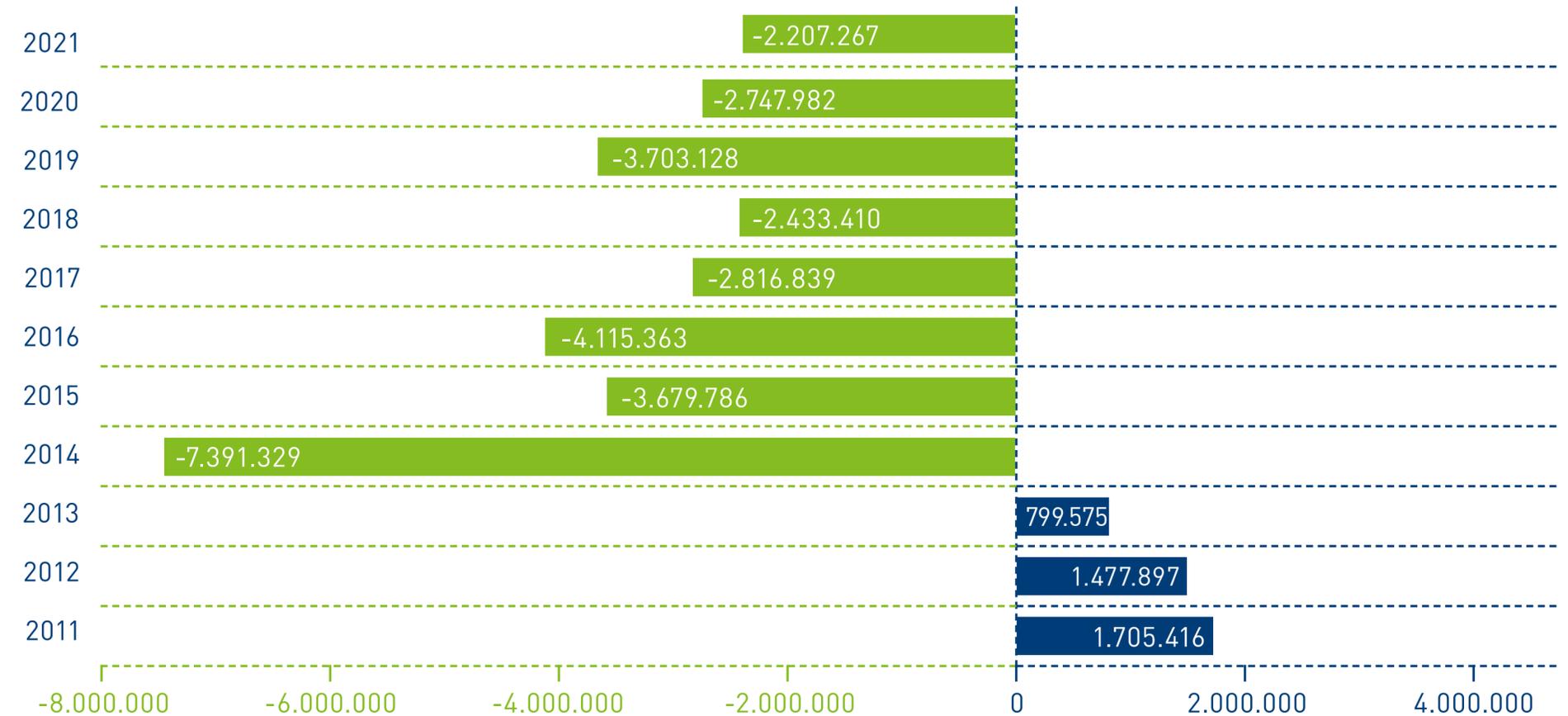
Faktencheck Schleswig-Holsteinische Landesforsten (AöR)



_ Sind die SHLF ein gewinnorientiertes und -maximierendes Unternehmen?

Es gibt keine Zielsetzung des Landes oder der SHLF selber, die eine Gewinnhöhe oder eine Maximierung des Gewinnes vorschreibt. Die SBSC, als die mit dem Land und Verwaltungsrat abgestimmte strategische Zielsetzung sieht ein positives Jahresergebnis (schwarze Null) vor. Dieses wurde in den letzten acht Jahren aus unterschiedlichen Gründen (Abschreibung Naturwald, Stürme, Holzpreisentwicklung etc.) nicht erreicht.

Jahresüberschuss 2011 – 2021 (in Euro)

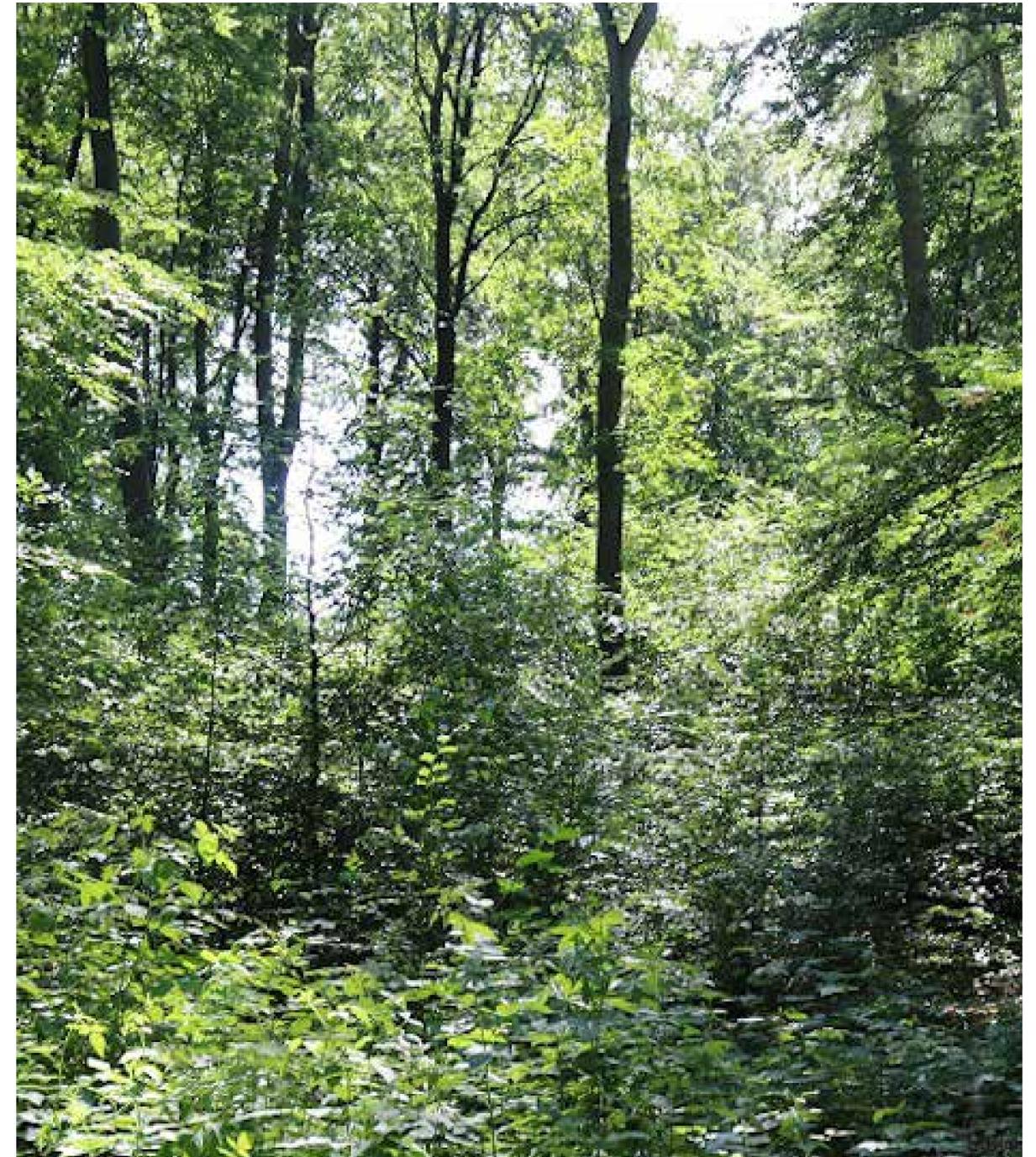


_ Werden die SHLF nicht genügend durch das Land kontrolliert und machen was sie wollen?

Die Bewirtschaftung der Wälder der SHLF richtet sich nach den gültigen Gesetzen und Verordnungen. Darüber hinaus gelten folgende Regeln:

- _ Waldbau- und Jagdrichtlinie der Fachministerien
- _ FSC- und PEFC-Zertifizierung (kahlschlagfrei, einzelbaumweise etc.)
- _ Sicherstellung der Nachhaltigkeit durch mittelfristige (10 Jahre) Inventur und Planung (Forsteinrichtung)
- _ Mittelfristige Strategische Planung auf Basis einer Balanced Scorecard (SBSC)
- _ Management aller Natura 2000-Gebiete auf Basis Managementplanung und der Handlungsgrundsätze, die mit LLUR und den Fachministerien erarbeitet wurden
- _ Mittelfristiges Personal- und Organisationskonzept
- _ Dienstanweisungen zu Arten-, Biotop- und Bodenschutz

Alle oben genannten Rahmen und Regeln wurden mit dem Verwaltungsrat, der Gewährträgerversammlung und/oder den Fachministerien abgestimmt oder genehmigt! Der Verwaltungsrat und die Gewährträgerversammlung als Aufsichtsgremien werden regelmäßig über alle wichtigen Vorgänge informiert.

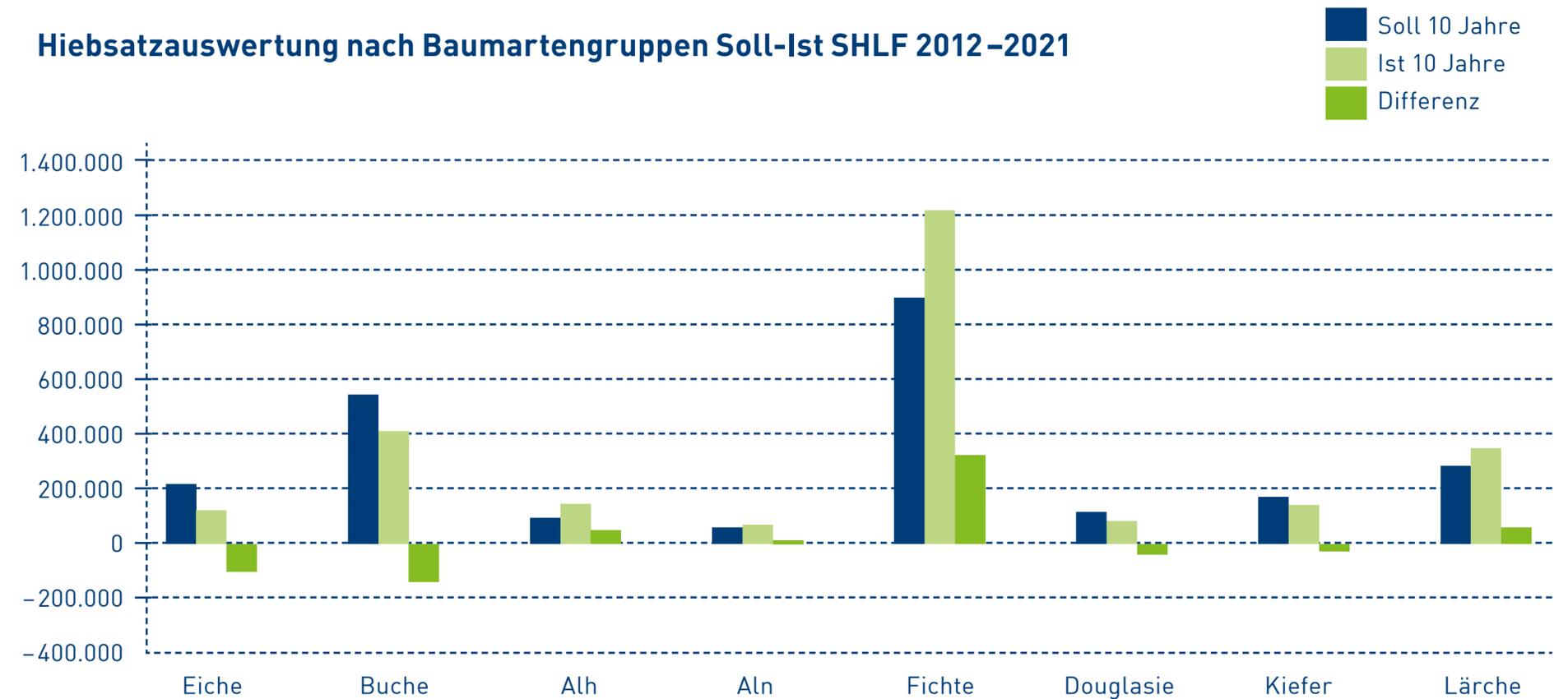


_Schlagen die SHLF zu viel Laubholz ein?

Der nachhaltige Hiebssatz des Laubholzes (außer bei der Esche wegen des Eschentriebsterbens) wurde in den letzten 10 Jahren **nicht** ausgeschöpft. Der Laubholzvorrat insbesondere bei alter Eiche und Buche ist seit 2012 um **mehr als 700.000 m³** angestiegen.

Der Gesamtholzvorrat in den SHLF nimmt jährlich um über 110.000 m³ zu.

Hiebssatzauswertung nach Baumartengruppen Soll-Ist SHLF 2012–2021



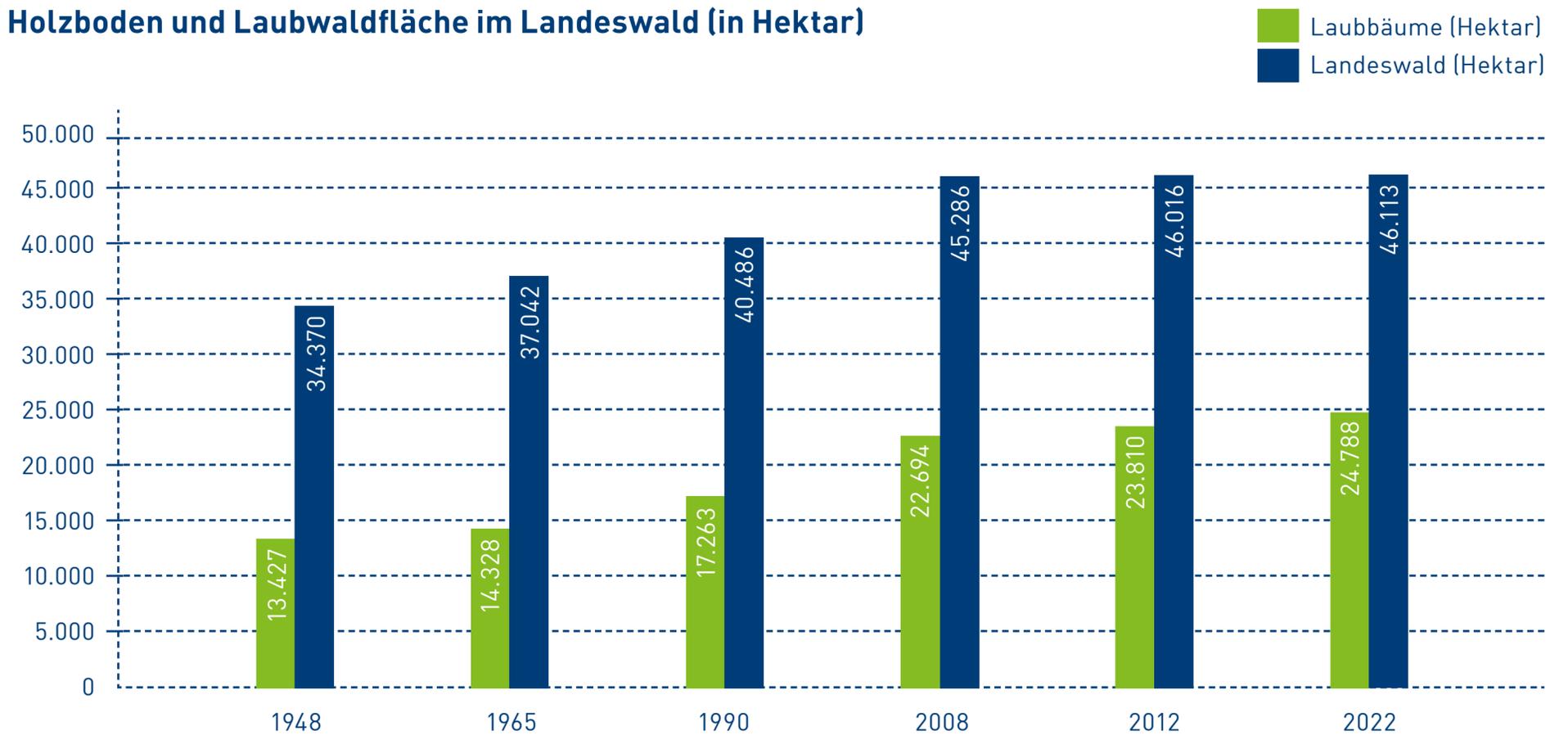
__Sinkt der Anteil der Laubwälder?

Nach dem 2. Weltkrieg ist die Laubwaldfläche der SHLF von 13.427 ha auf 24.778 ha nahezu verdoppelt worden. In den letzten 10 Jahren ist die Laubwaldfläche weiter um 970 ha gestiegen und stellt heute einen Anteil von 54 % der Waldfläche der SHLF dar (2012: 52 %).

Zusätzlich befindet sich aktuell auf rund 4.200 ha Laubholznachwuchs (davon rd. 85 % Rotbuche) unter Nadelholzbeständen, welcher die nächste Waldgeneration darstellen wird.

Quelle: Hase, Wald- und Forstchronologie Schleswig-Holsteins und Forsteinrichtung 2012 und 2022

Holzboden und Laubwaldfläche im Landeswald (in Hektar)



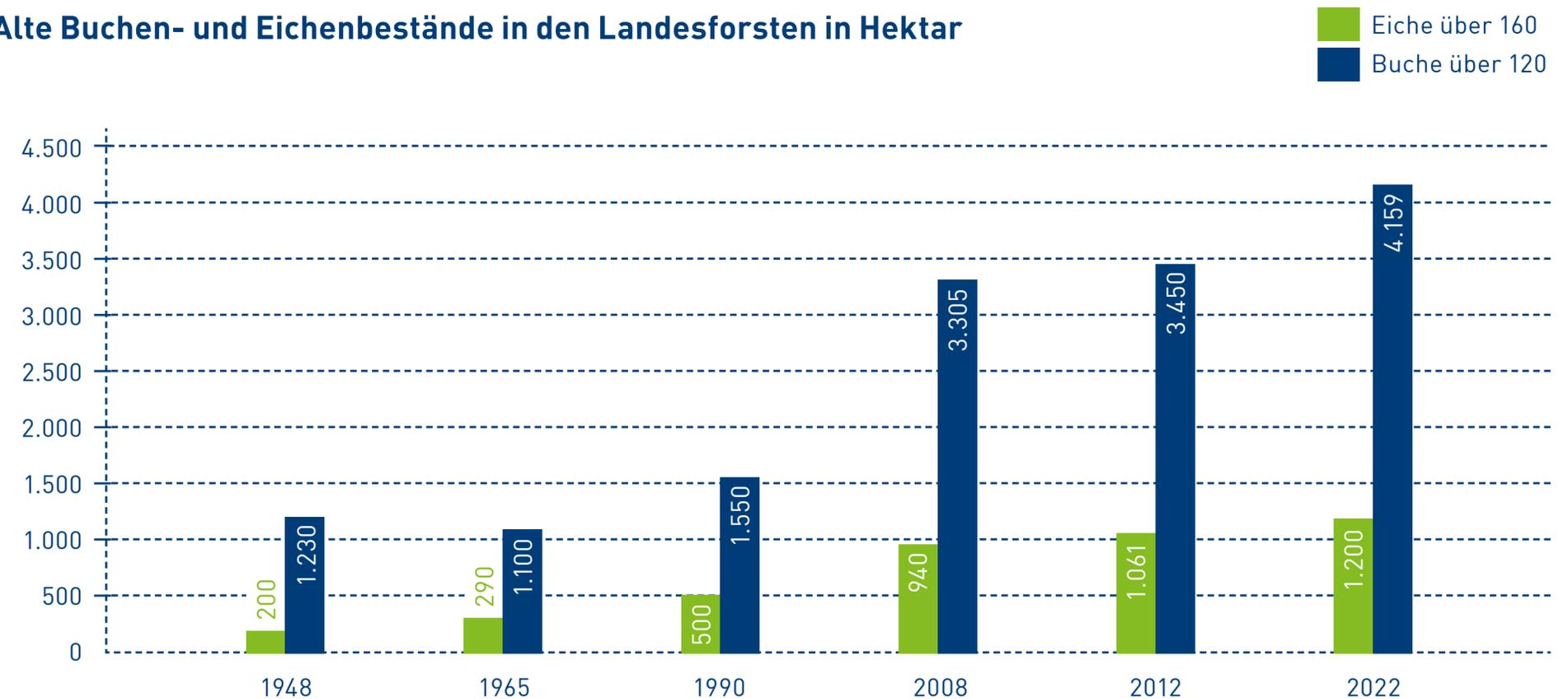
__ Sind alte Eichen- und Buchenwälder akut gefährdet?

Seit Gründung der Bundesrepublik wurde in den SHLF die Fläche der alten Eichenwälder um das Sechsfache und die Fläche der alten Buchenwälder um das Dreieinhalbfache erhöht.

Ein Viertel dieser alten Laubwälder ist als Naturwald aus der Bewirtschaftung genommen.

Quelle: Hase, Wald- und Forstchronologie Schleswig-Holsteins und Forsteinrichtung 2012 und 2022

Alte Buchen- und Eichenbestände in den Landesforsten in Hektar



_Werden die Vorräte in den Buchenwäldern durch die SHLF übernutzt und sind viel zu niedrig?

Die SHLF haben mit 403 fm/ha die höchsten durchschnittlichen Buchenvorräte der Landesforstbetriebe in Deutschland, insbesondere die alten Buchenbestände über 120 Jahre haben mit 450 – 500 fm/ha Vorrat sehr hohe Vorräte.

Quelle: Bundeswaldinventur 2012

Land	Einheit	Baumaltersklassen									alle Baumaltersklassen
		1 – 20 Jahre	21 – 40 Jahre	41 – 60 Jahre	61 – 80 Jahre	81 – 100 Jahre	101 – 120 Jahre	121 – 140 Jahre	141 – 160 Jahre	> 160 Jahre	
Baden Württemberg	m ³ /ha	15	135	241	308	390	424	421	443	428	311
Bayern	m ³ /ha	17	126	247	359	413	452	398	387	369	330
Brandenburg + Berlin	m ³ /ha	6	146	181	331	314	337	449	330	510	350
Hessen	m ³ /ha	4	96	280	386	427	415	430	387	375	311
Mecklenburg-Vorpommern	m ³ /ha	14	147	295	389	462	425	410	476	458	350
Niedersachsen	m ³ /ha	–	141	240	311	339	378	336	321	499	298
Nordrhein-Westfalen	m ³ /ha	7	104	276	311	324	330	413	563	324	279
Rheinland-Pfalz	m ³ /ha	10	153	220	304	337	367	384	371	364	300
Saarland	m ³ /ha	44	148	217	349	469	308	375	417	461	320
Sachsen	m ³ /ha	43	95	332	403	359	305	401	515	498	390
Sachsen-Anhalt	m ³ /ha	3	92	209	294	396	462	346	414	416	301
Schleswig-Holstein	m ³ /ha	32	140	358	371	334	521	528	457	566	403
Thüringen	m ³ /ha	2	153	260	366	455	441	486	413	567	381
Hamburg + Bremen	m ³ /ha	–	–	271	–	–	–	–	–	697	341
Deutschland (alle Länder)	m ³ /ha	11	128	255	345	393	413	411	398	422	322

„Schaden die SHLF der Biodiversität mit ihrer Waldbewirtschaftung?“

Die Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft (OAG) untersuchte 2020 die Bestandesentwicklung häufiger Brutvögel in Schleswig-Holstein (15. Jahresbericht, Monitoring in der Normallandschaft). Dabei kam man zu folgendem Ergebnis:

»In der Saison 2020 wurde das Monitoring häufiger Brutvögel in Schleswig-Holstein in seiner 17. Saison fortgesetzt, wobei 84 der insgesamt 120 Probeflächen auf ihre Brutvogelbestände kontrolliert werden konnten. Insgesamt scheint die Bilanz des Monitorings häufiger Brutvögel nach 17 Jahren recht positiv auszufallen. Die Indikatoren für den Lebensraum Wald sowie Siedlungen zeigen weiterhin einen positiven Verlauf mit einem Wert von 134,6 % bzw. 118,1 % des Anfangsniveaus (100 % in 2004).«

Betrachtet man alle am Gesamtindikator beteiligten Teilindikatoren gesondert, so stellt man fest, dass der Teilindikator für den Wald am besten abschneidet.

Gesamtindikator »Repräsentative Arten« als nach Flächenanteilen gewichtetes Mittel der Teilindikatoren in Agrarlandschaft, Wald, Siedlungen und an Gewässern

Gesamtindikator	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Agrarlandschaft	100,0	81,0	76,2	77,9	79,4	80,9	76,3	81,9	83,7	80,8	63,6	79,0	77,9	58,7	66,7	61,3	69,6
Wald	100,0	74,5	91,0	95,1	105,0	79,0	110,6	87,2	117,2	118,0	125,6	129,2	133,4	143,7	137,7	138,3	134,6
Siedlung	100,0	151,0	118,1	147,7	112,5	112,2	91,9	130,7	117,3	110,1	137,9	121,5	121,1	123,6	130,6	135,4	118,1
Gewässer	100,0	79,9	98,0	114,2	94,7	97,2	109,6	109,6	113,8	101,1	90,9	97,0	98,0	115,2	87,0	76,7	65,4
geometr. Mittel	100,0	85,4	83,1	88,0	86,1	84,9	83,6	88,9	92,3	88,5	76,2	88,4	87,9	74,0	78,8	73,6	77,9

Indikatorverlauf der Artenvielfalt in Schleswig-Holstein (Stand November 2019): Indexkurve auf Basis der LIKI-Arten (Blau, fett) sowie Verläufe der Teilindikatoren für die Agrarlandschaft, Wälder, Siedlungen und Gewässer; 2004 = 100 %



_Ist das Habitatbaumkonzept der SHLF eine Mogelpackung?

Habitatbäume sind die Bäume, die von den SHLF im Rahmen des freiwilligen und selbst erstellten Konzeptes ausgewählt und mit einem Dreieck gekennzeichnet werden. Die Bäume bzw. Baumgruppen werden erfasst und werden nicht gefällt. Sie bleiben nach dem natürlichen Absterben im Wald und sind damit ein Bestandteil des Konzeptes zur Steigerung des Alt- und Totholzanteils in den SHLF.

Bis Ende 2021 wurden auf Basis der Referenzfläche über 100-jähriger Bestände 10 Bäume/ha außerhalb des Naturwaldes markiert und ausgewiesen. Dies sind rund 81.000 Bäume, davon der größte Teil alte Laubbäume älter als 100 Jahre. Damit wurde das Konzept erfüllt.

Darüber hinaus ist seit 10 Jahren der Biotopbaumanteil mit wertvollen Biotopstrukturen von 7 St./ha auf 17 St./ha gestiegen. Es gibt also heute mehr wertvolle Biotop- und Habitatbäume als vor 10 Jahren.

Quelle: Habitatbaumkonzept SHLF und Auswertung Weblines 2021, Forsteinrichtung 2022



_ Gibt es zu wenig Totholzstämme in den Wäldern?

Der natürliche Totholzanteil steigt mit dem Alter der Wälder. In jungen und vitalen Altersphasen kommt naturgemäß wenig Totholz vor.

Der Totholzvorrat ist auf der gesamten Holzbodenfläche der Wälder der SHLF seit 2012 **verdoppelt** worden. Er liegt aktuell bei **14,6 m³/ha** stehender und liegender Totholzstämme stärker als 30 cm Durchmesser, zuzüglich der Stämme unter 30 cm, der Stubben und Erntereste.

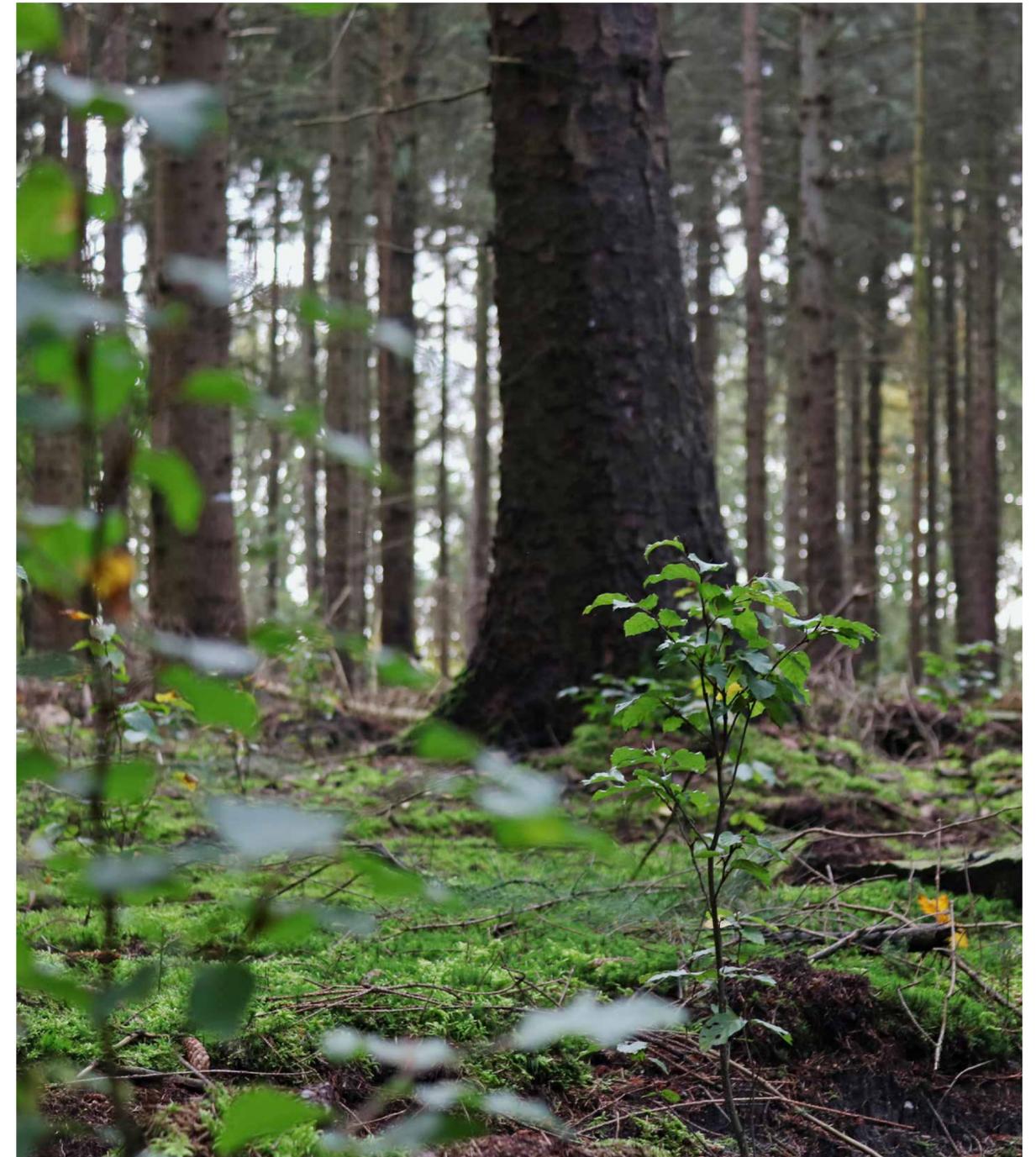
Quelle: Forsteinrichtung 2012 und 2022



_Pflanzen die SHLF im großen Stil fremdländische Baumarten?

Die SHLF orientieren sich bei der Verjüngung des Waldes in erster Linie an den standortheimischen Baumarten durch Naturverjüngung. Die Baumartenwahl, in der Regel mindestens vier Baumarten, erfolgt aufgrund strenger Parameter wie Boden- und Geländebeschaffenheit der ursprünglich natürlichen Vegetation auf der Fläche, wie sie durch Naturverjüngung zu erwarten wäre, und vieler weiterer standortrelevanter Daten. Die SHLF forsten **mindestens** zu 80 % mit **standortheimischen** Baumarten auf. Dies wird auch im Rahmen der FSC-Zertifizierung überprüft. Darüber hinaus setzen die Schleswig-Holsteinischen Landesforsten auf einigen Flächen in einem Umfang von **maximal** 20 % auch auf in Schleswig-Holstein lange eingeführte, nicht heimische Baumarten wie Roteiche, Japanlärche, Küstentanne oder Douglasie, die sich bereits seit über 100 Jahren hier bewährt haben, und im besonderen Maße mit den Klimaveränderungen gut zurecht kommen.

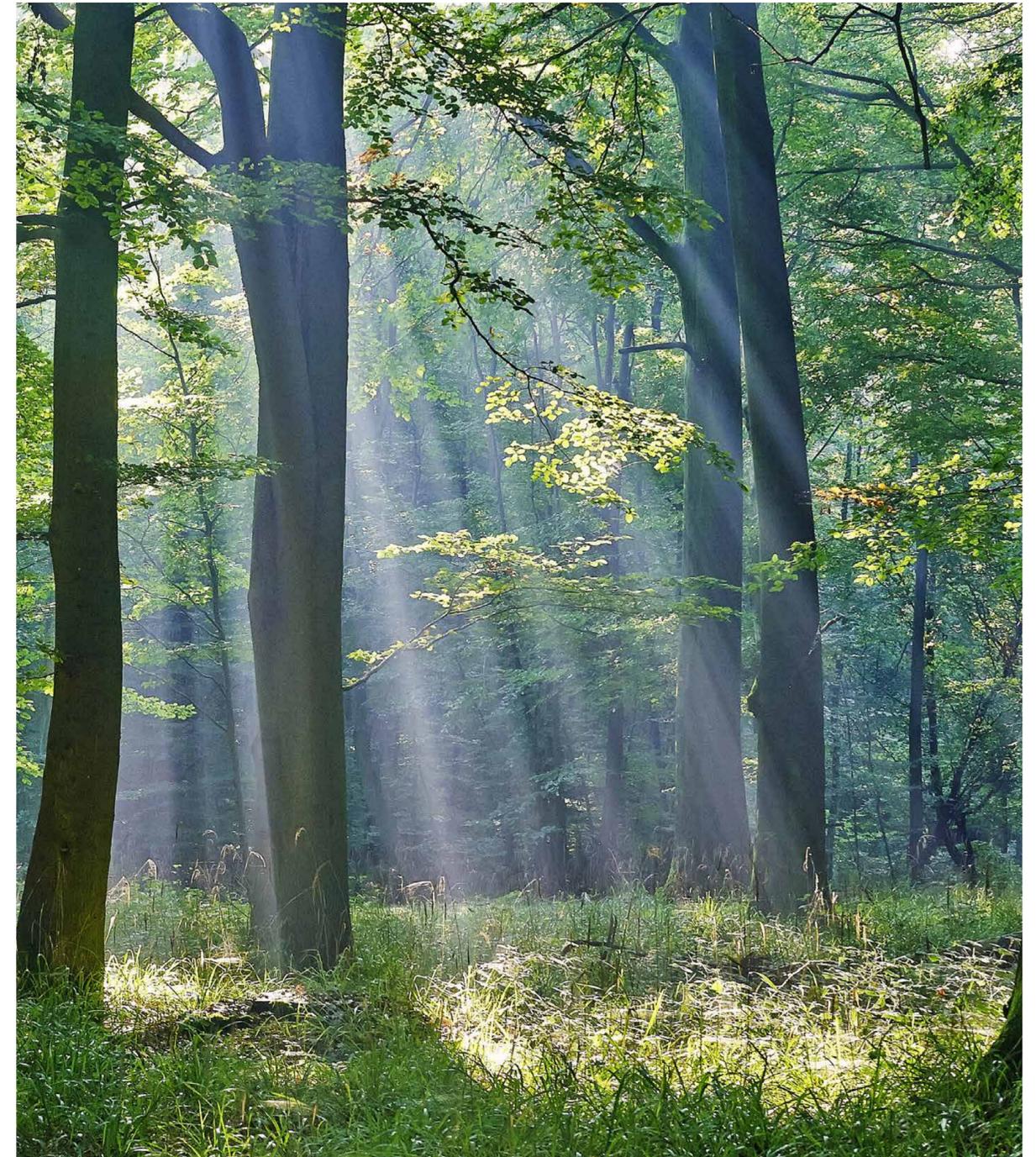
Quelle: Forsteinrichtung 2022



_Ist die Klimaschutzleistung der ungenutzten Wälder höher als die der genutzten Wälder?

Insgesamt beträgt die jährliche Klimaschutzleistung der SHLF und der nachgelagerten Holzverwendung **369.958 Tonnen Kohlendioxid-Äquivalente** zuzüglich der reduzierten Treibhausgasemissionen in wiedervernässten Mooren. Die jährliche Klimaschutzleistung der SHLF setzt sich aus der Änderung des Waldspeichers durch Holzzuwachs, der Änderung des Holzproduktespeichers durch Verwendung geernteten Holzes als Bauholz und Möbel und durch die Einsparung energieintensiver Rohstoffe (Substitutionseffekt) zusammen. Die jährliche Klimaschutzleistung der SHLF liegt bei **8,0** Tonnen Kohlendioxid-Äquivalenten je Hektar in vergleichbarer Höhe, leicht unterhalb des Bundesdurchschnitts von 8,4 Tonnen Kohlendioxid-Äquivalenten je Hektar. Hier spiegelt sich der geringere Hiebsatz und der geringere Anteil schnellwüchsiger Nadelbaumarten der SHLF im Vergleich zum Bundesdurchschnitt wieder.

Quelle: Klimarechner des DFWR mit Daten der Forsteinrichtung 2022



_ Warum gibt es denn auch in Schleswig-Holstein so viel Nadelwald, hätte man nicht schneller und früher den Wald umbauen müssen?

Nahezu alle diese Bestände wurden während extremer Notzeiten (vor allem nach dem Krieg) begründet. Dies geschah auf den durch Reparationshiebe kahlen Flächen sowie als Erstaufforstungen.

Die SHLF wissen, dass reine Nadelbestände nicht zukunftsfähig sind und reagieren schon seit vielen Jahren mit einem kontinuierlichen Umbau der Nadelholzwälder zu klimastabilen Mischwäldern. Dieser Waldumbau ist allerdings eine Generationenaufgabe und muss bei den SHLF aus selbst erwirtschafteten Einnahmen finanziert werden.

Obwohl die Voraussetzungen in den SHLF mit 54 % Laubbäumen und ca. 89 % Mischbeständen besser sind als in den meisten anderen Bundesländern, die einen deutlich höheren Nadelholzanteil haben, bleibt gerade bei den reinen Nadelbaumbeständen noch viel zu tun. Die neue Forsteinrichtungsplanung sieht daher ein ambitioniertes Ziel von 280 ha Pflanzungen pro Jahr vor.



__ Kann sich die Natur nicht selbst viel besser helfen, braucht man so viel Aktionismus durch teure Pflanzungen?

Wenn man einen Fichtenwald einfach sich selbst überlässt, wird aus den Fichtensamen der Altbäume sehr häufig wieder ein neuer Fichtenwald. Hier ist das Pflanzen anderer Baumarten notwendig, denn wir wissen, dass ein reiner Fichtenwald im Klimawandel keine Zukunftschance hat. Wenn wir artenreiche Mischwälder haben wollen, die dem Klimawandel trotzen können, muss die Waldentwicklung hin zu einem Mischwald gelenkt werden.

Die Verjüngungsstrategie der SHLF stützt sich zu zwei Dritteln auf die Naturverjüngung, insbesondere wo bereits naturnahe Laub- und Mischwälder vorhanden sind und nur zu einem Drittel auf Pflanzung oder Saat, hier insbesondere in den Waldumbaubereichen.

